

**Zeitschrift:** Der Freidenker [1927-1952]  
**Herausgeber:** Freigeistige Vereinigung der Schweiz  
**Band:** 29 (1946)  
**Heft:** 9

**Rubrik:** Hall und Widerhall

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Die katholische Internationale funktioniert nicht

Unter diesem Titel brachte «Die Nation» in ihrer Nr. 31, vom 7. August 1946, einen Artikel, den wir unsern Lesern wärmstens zur Lektüre empfehlen möchten. Die gleiche Nummer enthält außerdem eine sprechende Notiz über «Seine Eminenz Kardinal August Hlond».

Die «Neuen Zürcher Nachrichten», einer der schweizerischen Ableger des Osservatore Romano, haben sich über diesen Artikel der «Nation» furchtbar geärgert. In Beilage «Christliche Kultur» Nr. 32 vom 9. August — christliche Kultur gibt es bekanntlich nur als Sonntagsbeilage, so wie das ganze Christentum nur eine Sonntagsreligion ist — schreibt sich ein christlicher Kulturträger seinen Aerger aus dem Kropf. Er schließt seine Epistel wie folgt:

«Für Ahnungslose und Dumme ein probater Cocktail, der gierig geschlürft wird! Wenn nur die «Nation» ihren Reißer hat! und wenn bloß viele beduselte Gläubige finden, es sei besser, daß die Russen sich der Armen und Verfolgten annehmen, als daß die allzeit Dummen für die humanitären Aktionen des Vatikans spenden!

Aber einmal wird auch ihnen oder ihren Nachfahren die Erleuchtung kommen, daß die «Nation» nicht der erste Prophet war, der den Stuhl Petri in Gefahr erklärte. Doch ein jeder Prophet, der damit an der Börse der Meinungsmacher spekuliert, hat schließlich fallit gemacht.»

Der Verfasser des inkriminierten Artikels hat ins Schwarze getroffen! Der Hieb sitzt, darum die Wut! Wo die Ahnungslosen und Dummen sitzen, darüber sind wir uns im klaren. Und von den sogenannten «humanitären Aktionen des Vatikans» bekommen wir eine Ahnung, wenn wir den in der «Nation» Nr. 32 vom 14. August faksimilierten Brief «streng vertraulich» des schweizerischen Caritasverbandes lesen!! Mit Recht nennt die «Berner Tagwacht» diesen Brief «Ein Dokument der Schande».

Und wenn sich der christliche Kulturträger der «NZN.» aufs Prophezeien verlegt und von fallit spricht, so ist das nicht ernst zu nehmen. Die Tatsachen um die katholische Internationale werden durch diese Prophezeiungen nicht widerlegt. Die gleichen Propheten haben ja auch auf das 1000jährige Reich Hitlers getippt und sich dabei arg verhalten. Diese «verheite» Spekulation sollte den Katholizismus vorsichtig machen! Aber ach! Jeder Tag gebiert eine neue Dummheit. P.

*Ich habe noch von keinem deutschen Professor, von keinem Vertreter der voraussetzungslosen Wissenschaft gehört, daß er die Berufung an eine Universität mit der Begründung abgelehnt hätte, sie hätte sich von ihrer theologischen Fakultät noch nicht befreit, während es doch arme Jünglinge genug gibt, die den Buchhalterposten in einem Bankgeschäft ablehnen, das auch nur in dem Rufe steht, unsichere Wertpapiere unter die Leute zu bringen.*

Fritz Mauthner,

in «Geschichte des Atheismus im Abendlande».

Gilt auch heute noch für die Schweiz!

## Hall und Widerhall

### Eine Kirchensteuer in Freiburg

Zum erstenmal seit ihrer Gründung haben verschiedene römisch-katholische Gemeinden der Stadt Freiburg die Erhebung einer jährlichen Kirchensteuer beschlossen. Dieselbe beträgt 40 Rappen auf 1000 Fr. Vermögen und ebenfalls 40 Rappen auf 100 Fr. des Arbeitsertrages. Eine einzige Gemeinde hat diese neue Steuer abgelehnt. In zwei anderen Gemeinden wurde der Vorschlag gemacht, das Kapital höher und den Arbeitsertrag niedriger zu besteuern.

«Bund», Nr. 317, 11. Juni 1946.

### Jazz-Hot im Dienste der Religion

Die amerikanische Religiosität geht oft seltsame Wege. Gegenwärtig macht wieder eine seltsame Richtung von sich reden. Sie wendet sich vor allem an die Jungen und sucht deren Begeisterung für Jazz-Hot und Saxophon entgegen zu kommen. Frank Sinatra, der Mann mit der berühmten Stimme, war während vieler Jahre das Idol der amerikanischen Jugend. Ein junger Versicherungsagent hatte die großartige Idee, diese Begeisterung in den Dienst der Religion zu stellen und die Jugend durch Jazz zu Christus zu führen. Er bricht mit der klassischen Liturgie als etwas Altmodischem und predigt in einer Revueatmosphäre ein neues Leben. Die religiöse Zeremonie vollzieht sich in einer Music Hall; mehrfarbige Scheinwerfer zaubern eine märchenhafte Stimmung herein und zwischen den Tönen von Blech und Saxophonen werden Bibelsprüche verlesen. Die Predigt der modernen Priester, durch Mikrophone im Saal verstärkt, wird oft durch die Produktionen von Jongleuren, Akrobaten und Kabarettisten begleitet. Die größte Attraktion aber ist die Erscheinung Christi am Schluß, in der Gestalt eines bildschönen jungen Filmstars in grellen Farben geschminkt.

Selbstverständlich arbeitet die neue Religion auch mit allen Schikanen moderner Publizität. So kann man zum Beispiel Plakate mit folgender Schrift sehen: «Die Jugend kommt zu Christus, eine einmalige Attraktion.» Einer der Führer der neuen religiösen Richtung hat erklärt: «Auch die Religion muß sich dem neuen Geschmack anpassen; wir müssen die Bibel auf eine Weise erklären, daß die jungen Leute sie verstehen.» Man plant neuerdings, die Bewegung auch nach Europa zu verpflanzen, mit welchem Erfolg, wird sich zeigen.

Die Weltwoche, Nr. 662, 19. Juni 1946.

### Fromme Lügner

Man erinnert sich noch, wie hartnäckig das berühmte Kloster Monte Cassino von der alliierten Luftwaffe beschossen wurde. Die katholische Welt hat dagegen heftig protestiert, da der damalige Abt von Monte Cassino heilig geschworen hat, es hätten sich keine Deutschen im Kloster befunden. Wie die Londoner Blätter melden, habe man bei der Säuberung des berühmten Klosters «bereits über 100 deutsche Leichen und einige Munitionslagerplätze in den Klostergebäulichkeiten entdeckt». Der heutige Abt zeigt sich sehr bestürzt, er sei von seinem Vorgänger offenbar getäuscht worden.

Offenbar wurde — und wird noch weiter — nicht nur dieser Abt, sondern die ganze Welt getäuscht, resp. belogen...

«Berner Tagwacht» 14. August 1946.

### Im klösterlichen Frigidaire

Benito Mussolini hat sich zu Lebzeiten wohl nie vorgestellt, daß einst seine Gebeine im Frigidaire des Franziskanerklosters von Pavia aufbewahrt würden. Der Duce träumte wahrscheinlich davon, einst in einem Mausoleum mit Feldherrenallee zu ruhen. Niemals dachte er aber daran, daß sein edler Körper neben prosaischer Mailänder Salami in einem Frigidaire zur provisorischen Ruhe bestattet würde. «Erstens kommt es anders und zweitens...» Die Mailänder Polizei gibt jetzt bekannt, daß die wiedergefundenen Ueberreste Mussolinis an einem geheimen Ort, jedoch in «geweihter Erde», bestattet würden. Die Fascisten haben also immerhin etwas erreicht. Vielleicht wird der gleiche Tanz nochmals begonnen und die Leiche wieder geraubt. Warum man die Ueberreste Mussolinis nicht einfach kremiert und die Asche in alle Winde zerstreut, ist uns unerklärlich. Denn auf diese Weise könnte man der Leichenräuberei ein Ende setzen. Doch es scheint wohl die katholische Kirche zu

sein, die sich dem widersetzt. Die katholische Kirche scheint überhaupt eine maßgebende Rolle bei diesem Unfug um die Leiche Mussolinis gespielt zu haben. Das ist nicht verwunderlich. Die katholische Kirche hat Mussolini schon zu Lebzeiten gehätschelt; warum soll sie nicht auch noch seinen Leichnam in Schutz nehmen und aufbewahren? Auf jeden Fall wäre die faschistische Leichenräuberei kaum gelungen, wenn nicht der Klerus mitgeholfen hätte. Mussolini wäre in Italien auch nie zur Macht gekommen ohne die Hilfe der Kirche. Mussolini hätte nicht gegen Abessinien und Spanien Krieg führen können ohne die aktive Unterstützung durch die katholische Kirche. An das muß man in diesem Zusammenhange auch wieder erinnern! Vielleicht bereitet sich die katholische Obrigkeit darauf vor, den Duce heilig zu sprechen. Auch das wäre durchaus möglich, denn schließlich hat Mussolini der Kirche große Dienste geleistet: Er stellte durch die Lateranverträge die Macht des vatikanischen Kirchenstaates wieder her. Eine Hand wäscht die andere. . . . Es wäre interessant zu wissen, ob nicht einige Körperteile der Leiche Mussolinis vom Kloster zurückbehalten worden sind. Denn es ist zu erwarten, daß da und dort in einer Wallfahrtskapelle ein Finger oder ein Bein Mussolinis auftauchen und als Reliquie verehrt werden. Wir sehen bereits, wie von der Schweiz aus Extrazüge für Mussolinipilger organisiert werden. Schade, daß Herr Motta diese Zeiten nicht mehr erleben konnte! «A.-Z.», Basel.

### Das Wichtigste

Zeitungsberichte melden uns, daß das «Schillerhaus» in Weimar wieder aufgebaut werden soll. Auch das «Goethehaus» in Frankfurt wird wieder aufgebaut und — hier und dort ebenfalls sogenannte Gotteshäuser. Man ist das seiner «Kultur» schuldig. Nur schade, daß dieses Wort als Kennzeichen für unsere Zeit ein immerwährender Schandfleck bedeuten wird.

Fruchtbares Land wurde in Wüste verwandelt. Von blühenden Städten blieben nur noch Mauerreste, teilweise nicht einmal mehr das. Millionen Menschen hungern. Millionen Menschen sind ausgebombt — wie der zeitgenössische Fachausdruck lautet, wandern endlos und wissen nicht wo bleiben, oder vegetieren in Erdlöchern. Aber das Wichtigste ist, daß Häuser zu nichts anderem als zu Museumszwecken wieder aufgebaut werden. Das wird den Elenden und Verlassenen, die nicht wissen, wie und wo sie den kommenden Winter zubringen sollen, ein großer Trost sein!

«Die Stimmgabeln Gottes sind wir, weiter nichts», sagt irgendwo Siegfried Trebitsch. Vielen wird diese Phrase nichts bedeuten, wie mir auch nicht; aber eine große Masse wird an diesem Ausspruch Freude finden und ihm Glauben schenken. Und alle, die in der Hölle eines Schlachtfeldes oder einer explodierenden Atombombe — der Leser entschuldige — krepitierten und elend umkamen, d. h. diese «Stimmgabeln Gottes», sie werden es sicher nicht anders als eine göttliche Symphonie aufgefaßt haben. Sie werden ihr Credo an die Ewigkeit in himmlischen Halleluja-Gesängen hinausgeschmettert haben. L. E.

*Nachschrift der Redaktion:* Es ist traurig und im höchsten Grade beschämend, daß es nach dem Geschehenen, außer den Theologen, noch Leute gibt, die das namenlose Leid mit einer christlichen Phrase beschönigen wollen, statt die Menschen wach zu rütteln, daß solcher Wahnsinn sich nicht wiederhole. Wenn diese Phrase wirklich von Siegfried Trebitsch, dem Uebersetzer von Bernhard Shaws Werken, stammt, so ist sie umso unverständlicher. Haben Shaws Werke in ihm keinen bessern Niederschlag gefunden? Was würde wohl G. B. S. sagen, wenn er diese Phrase zu Gesicht käme? Aber eben — Trebitsch hat den Krieg unseres Wissens in der Schweiz überdauert; darum sind die Töne dieser «Stimmgabel» so himmlisch!!

## AUS DER BEWEGUNG

### Oesterreich.

Zwei Diktaturen, die kleriko-faschistische der Seipel-Dollfuß-Schuschnigg und ihrer Nachfolger, der Nazi, haben die österreichische Freidenkerbewegung zerschlagen. Aber unter dem schwarzen und braunen Terror ist der Funke des freien Gedankens nicht erstickt. In Wien haben sich einige Freidenker zusammengefunden,

um die Bewegung von neuem ins Leben zu rufen. Bis zur Schaffung eines eigenen Organes werden wir an dieser Stelle eine Anzeige der österreichischen Gesinnungsfreunde veröffentlichen und einen Teil der Auflage nach Oesterreich spedieren. Wir wünschen den Oesterreichern einen guten Erfolg zu ihrer nicht leichten Arbeit.

Wien: Freidenker in Wien treffen sich jeden Montag an den Vortragsabenden der Gesellschaft für soziologische Studien und Propaganda, Wien VII, Neustiftgasse 13 (Gasthaus).

### Ortsgruppen

#### Bern.

*Sonntag*, den 8. September, zweite Arbeitstagung der FVS. in Basel. Wir erwarten eine rege Beteiligung von seiten der Berner Mitglieder. Siehe Inserat in der vorliegenden Nummer. Letzter Anmeldetermin: 5. September.

*Samstag*, den 28. September, 20 Uhr, Restaurant Kirchenfeld, erster Stock, Mitgliederversammlung. Die Traktandenliste wird zu gegebener Zeit in der persönlichen Einladung bekanntgegeben. Reservieren Sie den Abend für die Ortsgruppe.

#### Zürich.

*Sonntag*, den 8. September, 10 Uhr, zweite Arbeitstagung der FVS. in Basel. Siehe Inserat in der vorliegenden Nummer. Rege Teilnahme erwünscht! Letzter Anmeldetermin 5. September.

*Samstag*, den 14. September 1946, Vortrag von Gesinnungsfreund Prof. M. Junker:

«Eine christliche Sekte in den Windeln».

Beginn der Veranstaltungen der Ortsgruppe Zürich jeweils punkt 20 Uhr im Restaurant «Kindli», Eingang Pfalzgasse 1.

### Redaktionsschluß jeweils am 16. des Monats.

Verantwortliche Schriftleitung: Die Redaktions-Kommission der Freigeist. Vereinigung der Schweiz. — Einsendungen für den Textteil an W. Schieß, Bern, Transitfach 541. — Verlag: Freigeistige Vereinigung der Schweiz, Postfach 16, Basel 12.

Druck und Spedition: Druckereigenossenschaft, Aarau, Renggerstraße 44.

## FREIGEISTIGE VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Sonntag, den 8. September 1946, punkt 10 Uhr,  
beginnt in BASEL, Aeschenvorstadt 45, im Saale  
des RESTAURANT GLOCK, unsere

### 2. Arbeitstagung

Zum Thema

#### Jugend und Freidenkertum

sprechen als Gastreferenten:

Dr. phil. Ernst Hänbler, Basel, über

Schule, Staat und Kirche

Hans Zulliger, Lehrer, Ittigen bei Bern, über

Wann, durch wen, und wie ist die  
Jugend sexuell aufzuklären?

An die Mitglieder ergeht der Appell, durch eine zahlreiche Beteiligung zum Gelingen der Veranstaltung beizutragen. Letzter Anmeldetermin bei der Geschäftsstelle, Postfach 16, Basel 12, bis 5. September 1946 abends.

Es haben nur Mitglieder Zutritt.

DER HAUPTVORSTAND